

Die Heimarbeiterin.

Organ der christlichen Heimarbeiterinnen-Bewegung.

Das Blatt erscheint monatlich.
Mitglieder erhalten es kostenlos.
Redaktionschluss am 15. jeden
Monats.

Herausgegeben vom Hauptvorstande.
Hauptgeschäftsstelle: Berlin W. 35, Derflingerstr. 19a.
Fernsprecher: Amt VI, 11581.

Zu beziehen durch die Haupt-
geschäftsstelle und durch alle
Postämter.
Preis vierteljährlich 50 Pfg.

Nummer 3.

Berlin, März 1907.

7. Jahrgang.

Die wahre, als echt sich bewährende Hoffnung findet lediglich in der Seele Raum, in welcher der Glaube wohnt. Nur an der Hand des Glaubens, von ihr geführt und aufrecht gehalten, belebt sie mit Mut und Kraft den zagenden Schwachen und läßt nicht zuschanden werden.

Arndt.

Warum organisieren sich die Heimarbeiterinnen?

Auf diese Frage gab eins unserer Mitglieder in der Versammlung eines schlesischen Ortskartells eine Antwort, die sowohl die Abneigung der Männer gegen das Mitsein der Frau wie deren erwachenden Wunsch und Willen, mitzuhelfen am Emporkommen des eigenen Standes, zum Ausdruck bringt.

Wir meinen: so zum Ausdruck bringt, wie wir Frauen denken. Hier ist die Antwort:

Die Arbeit ruht, das Tagewerk ist vollbracht,
Und heimwärts strebt von nah und fern
Der Arbeitsmann! Ihm winkt die stille Nacht,
Und bald ein Ruhetag, ein Tag des Herrn!
Geschrieben steht auf manchem Angesicht:
„Wenn es mir auch an großem Gut gebricht,
Schön ist es doch, zu ruh'n nach treuer Pflicht!“
Und um ein Stündlein wohlverdienter Raft
Fand sich auch hier wohl manch ein müder Gast.
Doch vielen wird das Herz noch höher schlagen:
„Uns Männer eint ein anderes Gefühl,
Wir kämpfen für ein hohes, größ'res Ziel!“
Und mancher hat die Frage wohl im Munde:
„Was tun die Frauen hier zu dieser Stunde?
Was wagen die sich in den Kampf hinaus?
Sie täten besser wohl in ihrem Haus!“ —
Und grad' auf diese Rede will ich's wagen,
Ein Wortlein zur Verteidigung zu sagen.
Zunächst, wir bleiben wahrlich viel zu gern
Von jenem Kampf und jenen Pflichten fern,
Die uns vom lieb geword'nen Herde trennen,
Und die wir Frauen kaum genügend kennen.
Wir bleiben lieber doch im Kämmerlein,
Zu sorgen für den Mann, die Kinder klein.
Es gibt dabei wahrlich genug zu sorgen!
Genug der Pflichten bringt ein jeder Morgen.
Doch saget, — trägt nicht auch die heut'ge Zeit
Den Kampf hinein in jede Häuslichkeit?
Sollten wir dennoch länger lässig seh'n?
Wir lieben es zu lange schon gesch'n,
Daß sich der Feind an uns're Schwestern drängt,
Als hab' nur Nächstenliebe ihn gelenkt.
Er reizt sie, wie an Ketten nun zu rütteln,
Zedweden Zwang als Unrecht abzuschütteln,
Und wählet seine Worte da so süß,
Als brächt er uns schon hier ein Paradies.
Er spricht gar viel, zumeist von solchen Dingen,
Die alles and're, nur nicht Segen bringen,
Und greift dabei mit harter, frecher Hand
Nach unserm Glaubens ewigen Bestand,
Und ist der Glaube erst der Frau genommen,
So wird der Feind gewiß zum Ziele kommen.
Der Glaube ist der Menschheit größtes Glück,
Läßt, wenn er flieht, das Herz verarmt zurück;
Mag auch die Welt durch mancherlei ergötzen,

Das Glück des Glaubens kann sie nie ersetzen.
Drum haben wir uns selber aufgemacht;
Wir woll'n nicht schlafen, denn da draußen wacht
Der Feind allüberall, um schlau uns zu besiegen;
Wir Frauen aber wollen nicht erliegen.
Gewiß ist's wahr, an ihrem eignen Herd,
Der oft gepriesen wird als Goldes wert,
Näht manche Frau — und näht bis zum Erbblinden,
Nur um ein kärglich Mitverdienst zu finden.
Wer zählt die ungehörten Weh und Ach,
In manchem Kämmerlein, hoch unterm Dach?
Das Stücklein Heim, so lieb es auch dem Herzen,
Erringt die Frau meist nur mit Müh' und Schmerzen.
Doch dieses bessert einzig nur die Zeit,
Wenn wir zusammensteh'n voll Einigkeit.
Drum kommt zu uns, ihr Mädchen und ihr Frau'n,
Wir woll'n nur Gutes, kommt, kommt voll Vertrau'n.
Laßt das'n Bedenken! Habet mut'gen Sinn!
Nur wer da wagt, dem winket auch Gewinn.
Wir werden sicherlich davor nicht bangen,
Wenn's gilt, was gutes Recht ist, zu erlangen,
Und sind wir stark durch uns're Einigkeit,
Erreichen wir das Ziel in kurzer Zeit. —
Doch wie sich auch die Zukunft mag gestalten,
Wir woll'n des Glaubens Gut uns treu erhalten!
Und so, ihr Männer, nehmt bereit uns an:
Wir stehen zu euch, geh'n dieselbe Bahn.
Es gilt ja doch, dem ganzen Stand zu nützen,
Die höchsten Güter miteinander schenken!
Ich hoffe fest, ihr wollt verbündet sein
Für alle Zeit mit dem Gewerkeverein!

So sprach unser Mitglied, und die christlichen Gewerkschaftler jener schlesischen Stadt, die s. B. schon die Gründung unserer Ortsgruppe redlich gefördert hatten, schlugen mit Begeisterung ein in die ausgestreckte Schwesternhand. So soll es und so muß es sein, wenn's vorwärts gehen soll mit unserer Organisation. Wir organisieren uns ja nicht nur, um die Unterstützungseinrichtungen unseres Gewerkevereins uns zunutze zu machen. Nein, auch um eine denkende, selbsttätige Ständesvertretung zu werden. Das bringt zunächst nichts ein, kostet nur den Monatsbeitrag. Aber wenn es besser werden soll mit den Verhältnissen der deutschen Heimarbeiterinnen — und das ist doch das A und das O unserer Bewegung — so müssen wir, wir Heimarbeiterinnen, aufwachen, da sein! Auf der Welt sind wir freilich. Aber wer merkt uns? Nur die organisierte Heimarbeiterin hört man. Hört sie in unserm Blatt, hört sie in unsern Versammlungen, hört sie in den Eingaben an städtische und staatliche Behörden, verhandelt mit ihnen, wenn man Arbeitgeber ist.

Die ca. 3200 in unserm Gewerkeverein organisierten Heimarbeiterinnen waren es, die mit den ca. 400 Ausstellungsgegenständen im Winter 1906 — neben den Männern — der übrigen Welt Anschauungsunterricht über die Zustände in der deutschen Heimarbeit erteilten. Die ca. 4200 Mitglieder, die wir jetzt haben, sorgen durch gewissenhaftes Ausfüllen unserer Erhebungsbogen dafür, daß neues Material für Sozialpolitiker und Gesetzgeber aus der Praxis herbeigeschafft wird, damit die Abstellung der

der Arbeit bei gleichem Lohne wie früher eingetreten sei. — Aus der Rechnungsablage über die Weihnachtsfeier, erstattet durch Frau Bahnen, ergab sich ein Ueberschuß von 15,10 Mk. Bei der Wieder- bzw. Neuwahl des Vorstandes wurde einstimmig beschlossen, Frau K. K. K. K., die aus Gesundheitsrücksichten die Wiederwahl zur ersten Vorsitzenden ablehnen muß, zur Ehrenvorsitzenden der hiesigen Gruppe zu ernennen. Das Jahr 1906, in welchem Frau Kamphausen als erste Vorsitzende tätig war, ist ein sehr bedeutungsvolles für die Entwicklung der Heimarbeiterinnen-Organisation in W. Gladbach geworden. Mit unermüdblichem Eifer, mit aufopfernder selbstloser Mühe widmete Frau Kamphausen sich ihrem Amte. Treuer Dank folgt, treue Liebe bleibt ihr.

Hannover. Am 4. Januar hatten wir unsere sehr gut besuchte Weihnachtsfeier. Bei brennendem Baum wurden etliche Weihnachtslieder gesungen, unsere Vorsitzende hielt eine kleine Ansprache, und darauf trug unser Mitglied, Fr. Müller, ernste und heitere Gedichte vor, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Ebenso fanden die Lieber, die Fr. Schraders zur Gitarre und Mandoline sang, begeisterte Aufnahme. Schokolade und Kuchen sorgten für leibliche Erquickung, und alle unsere lieben Weihnachtslieder wurden gesungen. Zum Schluß kam als besondere Ueberraschung ein Grabbelbeukel, der allen viel Freude machte. — Unsere Versammlung am 14. Januar war nicht so gut besucht wie die Weihnachtsfeier. Der Vorstand wurde durch zwei Neuwahlen ergänzt. Die Hauptaufgabe des Abends war die Ausfüllung sogenannter Lohnbögen, um feststellen zu können, welche Engrosfirmen ihre Löhne erhöht haben, wie sie es dem Gewerbeverein versprochen hatten. Es wurden vier Neuaufnahmen gemacht.

Hannover. Die Gruppen Hannovers feierten am 7. Januar ihr zweites Stiftungsfest. Dank der Güte des Magistrats und dem freundlichen Entgegenkommen der Stadtblägerei bot der große Arbeiterfestsaal durch seinen reichen Pflanzen Schmuck den Gästen, unter denen namentlich viele Vertreter hannoverscher und Lindener Frauenvereine erschienen, und den Mitgliedern, die mit ihren Angehörigen zahlreich anwesend waren, ein freundliches Willkommen. Ueberall war frische, fröhliche Feststimmung. Sie war besonders hervorgerufen durch die freundliche Ueberraschung des Besuches unserer lieben Hauptvorsitzenden, Fr. Behm, die auf der Reise zu den rheinischen Schwestergruppen hier Station machte. Nach gemeinsamem Gesang und dem auf die Feier Bezug nehmenden Prolog, der durch unser Mitglied, Fr. H. H., vorgetragen wurde, begrüßte die erste Vorsitzende, Fr. Müller, die Versammlung. In ihrer Ansprache hob sie die Entwicklung unserer Ortsgruppen hervor, deren Mitglieder mehr und mehr gereift seien. Sie betonte besonders, wie die gewerkschaftlichen Gedanken immer besseres Verständnis gefunden haben. Das sei auch natürlich. Denn der Gewerbeverein wolle, neben den sittlichen Zielen, auch gesunde soziale Reformen schaffen, um damit die Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit der Heimarbeiterinnen zu erhalten. Fr. Müller gedachte mit warmem Danke des Entgegenkommens des Vaterländischen Frauenvereins und teilte mit, daß durch die freundliche Vermittlung der Frau Regierungspräsidentin für den Sommer 1907 in der Wälderholungshütte Wüsborg 12 Freistellen dem Verein zur Verfügung gestellt sind. Zum Schluß begrüßte sie alle Anwesenden und mit besonderer Herzlichkeit Fr. Behm. Nach eingehendem, frisch vorgetragenen Geschäftsbericht der Ortsgruppen, womit die stellvertretende Vorsitzende, Frau Feisburg, einen klaren Ueberblick über die Gesamtleistung der Vorstandsarbeit bot, nahm Fr. Behm das Wort. In längerer Rede legte sie die Zwecke und Ziele des Gewerbevereins dar, hob die zwingende Notwendigkeit des Zusammenschlusses für die Heimarbeiterinnen zwecks Beeinflussung wirtschaftlicher Verhältnisse hervor und schloß ihre interessanten Ausführungen mit den Worten, daß durch den Gewerbeverein dem Frieden der Boden bereitet werden solle, der das Schönste und Notwendigste für unser deutsches Vaterland sei. Hiermit schloß der erste Teil unseres Programms. Eine Stunde fröhlicher Ansprache folgte. Im zweiten Teil, dessen Leitung Fr. v. Feldmann übernahm, wurden dem Gewerbeverein noch freundliche Begrüßungen ausgesprochen. So vom Vaterländischen Frauenverein, vom Ortsrat der christlichen Gewerkschaften, vom katholischen und evangelischen Arbeiterinnenverein. Auch die heitere Seite kam zu ihrem Recht. Schöne Gesangsvorträge und heitere, kleine Aufführungen fanden lebhaften Beifall. Vergnügten Dergens fehlten alle beim und werden noch lange des Stiftungsfestes froh gedenken.

Waldberg l. Pr. Am 21. Januar fand die erste diesjährige Monatsversammlung unserer Ortsgruppe im Haberberger

Konfirmandenfaal statt. Wenn der Besuch der Kiste wegen auch nicht so gut war wie sonst, hatten sich doch eine Anzahl getreuer Mitglieder zusammengefunden. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt, und die derzeitige Vorsitzende gab einen Rückblick auf den Verein seit seinem Bestehen und konnte ein erfreuliches Anwachsen der Mitgliederzahl konstatieren. Man trennte sich in angeregter Stimmung, nachdem die nächste Versammlung auf den 18. Februar, wieder Vorder-Hofgarten 49, festgesetzt worden war.

Stuttgart. In der Monatsversammlung am 7. Februar sprach Herr Kontrollsekretär Meyer über Kranken-, Invaliden- und Altersversicherung, deren Eintritts- und Zahlungsbedingungen, und die großen Vorteile, die sie den Versicherten bieten. Die Krankenkasse, bei welcher hier seit einem Jahr auch die Heimarbeiterinnen zugelassen sind, gewährt ihren Mitgliedern 1. Krankenunterstützung (kostenlose ärztliche Behandlung, Arznei, verschiedene Heilmittel, außerdem ein Krankengeld von 50 Pf. für jeden Wochentag, 2. Wöchnerinnenunterstützung, freie ärztliche Behandlung und Geldunterstützung in der Höhe des Krankengeldes, 3. Angehörigenunterstützung (freie ärztliche Behandlung und Arznei), 4. Sterbegeld, das bei Erwachsenen den 40fachen Betrag des durchschnittlichen Tagelohnes beträgt. Erfordert der Zustand des Kranken keine Ueberführung in ein Krankenhaus, so erhält er auch dort freie Behandlung, die Angehörigen bekommen die Hälfte des Krankengeldes. Die Invalidenversicherung, bei welcher sich die Heimarbeiterinnen bis zur Erreichung des 40. Lebensjahres freiwillig versichern können, gewährt bei Erwerbsunfähigkeit eine namhafte Geldunterstützung, ferner wird, wo Hoffnung auf Abwendung gänzlicher Invalidität vorhanden ist, ein Heilverfahren eingeleitet. Doch ist zur Erlangung der Invalidente eine gewisse Wartezeit (200 bis 500 Wochen) nötig. Das gleiche gilt auch von der Altersrente (Wartezeit 1200 Wochen), die mit Erreichung des 70. Lebensjahres ausgezahlt wird. Lebhafter Beifall lohnte dem Redner, der jeden Montag Heimarbeiterinnen, die sich in irgend einer Frage an ihn wenden, gerne Auskunft erteilt.

Budow.

Meldungen von Berliner Mitgliedern für die Aufnahme in Budow werden von Donnerstag, den 7. März, an jeden Donnerstag, von 3 bis 5 Uhr, angenommen bei Fraulein Tourner, Friedrichstr. 129. Die Mitglieder werden bitten gebeten, alle nötigen Papiere mitzubringen, da sonst die Aufnahme nicht erfolgen kann. Mitzubringen ist 1. das Gewerbevereins-Mitgliedsbuch, 2. das Krankenkassenbuch, 3. ein Attest von Herrn Dr. Böhm, Steglitzerstr. 481 (Sprechstunde: vormittags 8-9). Alle, die sich melden wollen, haben sich also zuerst bei Herrn Dr. Böhm vorzustellen unter Vorzeigung ihres Gewerbevereins-Mitgliedsbuches. Wer sich in ärztlicher Behandlung befindet, muß außerdem zu Herrn Dr. Böhm seinen Krankenschein mitbringen, oder ein Attest des Arztes, der ihn behandelt.

Bücher-Gde.

Unter dieser Ueberschrift sollen von jetzt ab öfter Hinweise auf Bücher, Zeitschriften und Fachzeitsungen in unserm Blatte gebracht werden. Die Mitglieder, die Zeit und Lust zur gewerkschaftlichen Weiterbildung haben, werden dadurch einen Anhalt für etwaige Anschaffungen erhalten und ebenso werden die Gruppen eine Anregung zur Bereicherung der Gruppenbüchereien daraus schöpfen können.

Gelegentlich werden auch Schriften, die hauswirtschaftliches oder gesundheitliches Interesse haben, an die Reihe kommen. Sind doch unsere Mitglieder in überwiegender Zahl Hausfrauen und Mütter.

Ob ab und zu Unterhaltungslektüre erwähnt werden wird, mag noch dahingestellt bleiben.

Für alle unsere Mitglieder, ordentliche wie außerordentliche, empfehlen wir zur Einführung in das Gebiet der deutschen Heimarbeit:

„Die deutsche Hausindustrie“ von Dr. Heinrich Koch, E. J. — W. Gladbach 1906. Verlag der Zentralstelle für das katholische Deutschland. Wir lernen hier in gedrängter Uebersicht ihr Entstehen, ihre Entwicklung, ihren heutigen Stand und — ihre Nöte kennen. Auch die Nöte derer, die eine andere Art der Heimarbeit tun, als die jeweilige Leserin. Dann aber behandelt der Verfasser ausführlich die Frage der Sanierung der Ver-

hältnisse in der Heimarbeit und kommt dabei fast völlig zu den Forderungen unserer Bewegung. Besonders werden es alle unsere Mitglieder begrüßen, daß Dr. Koch auch für den Zwang, Wohnzitate abzuschließen, eintritt und zwar gesetzliche Verbindlichkeit derselben fordert.

„Der kleine Sombart.“ Wer sich über „Sozialismus und soziale Bewegung“ eingehend unterrichten will, der greife nach dem gleichnamigen Buche des bekannten Professors an der Berliner Handels-Hochschule, Werner Sombart. In 5. Auflage (24. bis 33. Tausend, Verlag G. Fischer-Jena) jetzt erschienen, ist es bereits in 17 Sprachen übersetzt worden, gewiß kein geringer Beweis für die Brauchbarkeit des trefflichen Handbuchs. Denn aus dem kleinen Sombart ist in vollständiger Neubearbeitung ein stattlicher Band von 329 Seiten geworden. Nach einer Einleitung werden im ersten Teil die Grundideen, die Begründung und die Kritik des Sozialismus, im zweiten seine geschichtliche Entwicklung nach seinem Auftreten in den verschiedenen Ländern geboten. Zwei wertvolle Kapitel „Führer durch die sozialistische Literatur“ und „Chronik der sozialen Bewegung von 1870 bis 1906“ machen den Beschluß. Selbst derjenige, der über den Marxismus anders denkt, als Sombart, und oft andere Wege gehen muß, z. B. in Einschätzung und Beurteilung von Klasseninteressen des Proletariats und Klassenkampf u. a. m., wird von der glänzenden Darstellung, die diese und andere sozialistische Streitfragen gefunden haben, aufs höchste befriedigt werden. Der überaus billige Preis von 1 Mark erleichtert die Anschaffung des vorzüglichen und nach vielen Seiten unentbehrlichen Werkes.

Berlin und seine Arbeiter in englischer Beleuchtung. Vergleichender Reisebericht von Best, Davis und Perks aus Birmingham. Deutsch herausgegeben von Dr. Waldemar Zimmermann. Mit einem Vorwort von Professor Hans Delbrück. Berlin 1907. Verlag Dr. Wedekind u. Co., G. m. b. H., Berlin SW. 19. Preis 1 Mk. — Dieser gemeinsame Reisebericht über die sozialen Zustände Berlins ist schon seiner Verfasser wegen interessant. Ein hochangesehener englischer Industrieller, ein Gewerkschaftsführer und ein Wohlfahrtsbeamter des ersten Krankenhauses in Birmingham, die den verschiedensten politischen Lagern Englands angehören, haben sich zusammengefunden, um gemeinsam festzustellen, wie es denn unter den Berliner Arbeitern, von deren elender Lage man in den englischen Wahlversammlungen Schauermärchen erzählt hatte, wirklich aussieht. Herr Best, der seit 30 Jahren zweimal jährlich in Geschäften nach Deutschland kommt und Land und Leute genau studiert hat, machte den Führer. Gute Empfehlungen an die Spitzen der Berliner Behörden, an führende Männer der Berliner Industrie und an den Sekretär der größten deutschen Gewerkschaft ermöglichten den drei außerordentlich eifrigen Sozialforschern eine so umfassende Uebersicht und so tiefgehende Einblicke in das Leben und Lernen und Treiben der arbeitenden Massen Berlins zu gewinnen, wie es wohl die wenigsten Berliner bisher getan haben. Ein wahres soziales Kaleidoskop der Reichshauptstadt stellt der Bericht dar. Von der Wiege bis zum Grabe verfolgt die englischen Beobachter das Berliner Arbeiterkind; sie bewundern seine Erziehung innerhalb der Familie; sie begleiten es durch die Gemeinde- und Fortbildungsschule bis zum Militär; sie vergleichen den Berliner Lehrling und den Arbeiter in seiner ganzen Art und Lebensführung, seinem Verhalten bei der Arbeit, beim Bier, beim Vergnügen mit den Arbeitern in Birmingham. Sie geben ein Bild der Berliner Gemeindefürsorge, ja, der gesamten sozialen Unterstützungs- und Selbsthilfsorganisationen für die achtbaren, tüchtigen Arbeiter, wie für den „Ausschlag“ mit einer Anschaulichkeit und einer Originalität, die den Bericht nicht nur zu einer lehrreichen, sondern auch eigenartig fesselnden Lektüre macht. Die Engländer sehen und stellen eben häufig solche Tatsachen und Charakterzüge dar, deren sich der Berliner sonst gar nicht bewußt wird, weil sie ihm längst zur zweiten Natur geworden sind. Und merkwürdigerweise sehen sie manches rosenrot, wo wir uns vielschwarz zu sehen gewöhnt haben. So ist z. B. das Wesen und der Einfluß unserer Jugend- und Volkserziehungsmethoden auf die gesamten sozialen Verhältnisse kaum jemals so unmittelbar frisch und eindringlich gekennzeichnet worden, wie es hier durch die fremden Besucher geschieht. Aber nicht nur dem Arbeitgeber und dem Arbeiter, nicht nur dem Lehrer und dem Volkserzieher, dem Wohlfahrtsbeamten und dem Sozialpolitiker, auch dem Geistlichen, dem Arzt, den Freunden und Gegnern der Abstinenz bietet das Buchlein, das neben den eigentlichen Erziehungs- und sozialpolitischen Problemen auch die sittlich-religiöse Haltung der Berliner Arbeiterschaft, die Trinkfrage, die Krankenhauspflege ernsthaft behandelt, eine Fülle interessanter

Beobachtungen und wertvoller kritischer Vergleich. Für alle wird sich diese Darstellung unbefangener englischer Kritiker als ein wirkungsvolles Waffenarsenal im Kampfe gegen den sozialen Pessimismus erweisen. Unsere Mitarbeiterinnen wird noch besonders interessieren, daß der Dr. Zimmermann, der uns durch diese Studie zugänglich macht, derselbe ist, der im ersten „Instruktionsturnus für Heimerinnen in der Heimarbeiterrinnenbewegung“ uns über die deutsche Arbeiterbewegung und ihre verschiedenen Strömungen unterrichtet.

„Die Haushaltungsschule.“ Ein Lernbüchlein für die Schülerinnen der Haushaltungsschule. Herausgegeben von der Kommission des Verbandes Arbeiterwohl. Preis kartoniert: 40 Pf., im Hundert 35 Pf., im halben Tausend 30 Pf. — Dies Büchlein kann auch unseren Mitgliedern warm empfohlen werden. In sechs Teilen werden behandelt: Die Ernährungslehre, Zubereitung der Speisen, vom Essen, Reinigungs- und Ordnungsarbeiten, Gesundheitspflege, Buchführung und Handarbeiten. Es enthält somit Anleitung für jede häusliche Tätigkeit, so daß auch jede Hausfrau allerhand wertvolle Anregung darin finden wird.

Alle angegebenen Schriften sind durch die Hauptgeschäftsstelle Berlin W. 35, Derfflingerstr. 19a, zu beziehen.

Veranstaltungsanzeiger.

- Magdeburg.** 11. März, 8. April, 8 1/2 Uhr, Peterstr. 45.
Reck. 17. März, 21. April, 4 Uhr, Gastwirtschaft Mehl.
Berlin-Neub. 4. 4. März, 8. April, 1/28 U., Wilsnaderstr. 63, Moab. Kal.
Berlin-Nord. 11. März, 8. April, 1/28 Uhr, Bernauerstr. 4, 1. Portal I.
Berlin-Nordost. 5. März, 9. April, 1/28 Uhr, Schönhauser Allee 177, Querg. II.
Berlin-Or. 25. März, 29. April, 1/2 8 Uhr, Gr. Frankfurterstr. 11, 6. pt.
Berlin-Süd. 5. März, 2. April, 1/2 8 Uhr, Johannistisch 6, gr. Saal.
Berlin-Südost. 19. März, 16. April, 8 Uhr, Laufferstr. 9, Seitenf. I. r.
Berlin-Webling. 18. März, 15. April, 1/2 8 Uhr, Triftstr. 41 b. Funke.
Berlin-West. 11. März, 8. April, 1/2 8 Uhr, Kollendorffstr. 41, Hof pt.
Berlin-Wummelsburg. 18. März, 15. April, 8 Uhr, Café Bellevue.
Breslau-Nord. 26. März, 30. April, 1/2 8 Uhr, Paulstr. 31.
Breslau-Süd. 6. März, 3. April, 1/2 8 Uhr, Holteistr. 6-8.
Burgwaldbiel. 3. März, 7. April, 5 Uhr, Hotel Steher.
Darmstadt. 1. März, 5. April, 8 Uhr, Stiftstr. 47.
Dormund. 6. März, 3. April, 7 Uhr, Lindenstr. 51a.
Dresden. 5. März, 2. April, 1/2 8 Uhr, Reußstr., Glacisstr. 3.
Düsseldorf. 6. März, 3. April, 8 Uhr, Marienheide.
Erfurt. 4. März, 8. April, 8 Uhr, Allerheiligenstr. 10, Vereinshaus.
Frankfurt a. M. 6. März, 3. April, 8 Uhr, Bleichstr. 40.
Frankfurt a. O. 18. März, 15. April, 1/2 8 Uhr, Logenstr. 6a.
M.-Stadbach. 7. März, 4. April, 8 Uhr, Dahlemerstr., Gesellenhaus.
Halle a. S. 6. März, 3. April, 1/2 8 Uhr, Albrechtstr. 27.
Halle-Süd. 13. März, 10. April, 1/2 8 Uhr, Lothstr. 113-114.
Hamburg. 11. März, 8. April, 8 1/2 Uhr, ABCstr. 57, I.
Hannover. 25. März, 8. April, Burgstr. 30, Arbeiterverein, II. Saal.
Hardt. 10. März, 14. April, 5 1/2 Uhr, im Kloster.
Kassel. 14. März, 11. April, 8 Uhr, Fuldastraße, Stadthaus.
Köln. 4. März, 2. April, 8 Uhr, Marzellenstr. 13, Aula.
Königsberg i. Pr. 18. März, 15. April, 8 Uhr, Vorder-Rößgarten 49.
Leipzig. 4. März, 8. April, 1/2 8 Uhr, Hofstr., Vereinshaus.
Meiße. 7. März, 4. April, 8 Uhr, Kath. Vereinshaus.
Reut. 14. März, 11. April, 8 Uhr, Panntorwallstr. 27, Gesellenhaus.
Odenkirchen. 5. März, 2. April, Gartenstraße, Josefshaus.
Posen. 11. März, 8. April, 1/2 8 Uhr, Bronerstr. 15, Rislingerbräu.
Kath. 10. März, 14. April, 5 1/2 Uhr, Gastwirtschaft Hermanns.
Rheinbahl. 4. März, 8. April, 8 Uhr, Gastwirtschaft Wägen.
Rheydt. 6. März, 3. April, 8 1/2 Uhr, Rest. Bierhaus, Odenkirchenerstr.
Stettin. 4. März, 8. April, 8 Uhr, Elisabethstr. 53.
Strohburg i. C. 5. März, 2. April, 8 Uhr, Stelzengasse 3.
Stuttgart. 6. März, 3. April, 1/2 8 Uhr, Hofstr. 11.
Widrahtberg. 13. März, 10. April, 8 Uhr, bei Fel. Haad.

In Gruppe Berlin-Nord starb am 13. Februar er.
nach längerer Krankheit unser langjähriges, treues Mitglied

Frau Dorothea Harwarth
geb. Birt.

Geboren am 25. September 1856 in Doblengen,
Kreis Pfullen.

entscheidet, daß dies nicht der Fall sei, weil die Betreffende über Arbeitszeit, Arbeitsmaß und Einteilung frei ermessen könne und keine bestimmte Kündigungsfrist mit ihr vereinbart sei. Sie sei also nicht Heimarbeiterin, sondern „selbständige Hausgewerbetreibende“, trotzdem sie ihre Strickmaschine und Material vom Arbeitgeber erhielt!

Wer ist dann Heimarbeiterin, wenn nicht diese? möchte man fragen. Sicher ist aber, daß gerade die Arbeiter-schicht, die am meisten die Segnungen der Arbeiter-versicherung braucht, nicht eher zu ihren Rechten kommt, ehe nicht der unglückliche, gar nicht festzustellende Unterschied zwischen Heimarbeitern und selbständigen Haus-gewerbetreibenden fallen gelassen wird. Zeit wird's!

Aus anderen Verbänden.

Zentralverband der Hilfs- und Transportarbeiter.

Au Stelle des heimgegangenen Hans Braun wurde Heinrich Oswald-Nischaffenburg zum Verbandsvorsitzenden gewählt. Wer aus unsern Reihen Gelegenheit hatte, an einem der christlichen Gewerkschafts-kongresse teilzunehmen, wird sicher die markige Persönlichkeit des Kollegen Oswald in guter Erinnerung haben und sich mit uns freuen, daß in seine Hände die Leitung des Verbandes gelegt wurde. Oswald ist bereits Abgeordneter des bayerischen Landtags und hat als solcher sich treulich und erfolgreich für die dortige Arbeiterschaft, besonders für die in den Militärwerkstätten und die Forstarbeiter, eingesetzt.

Die Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine, die zu Pfingsten ihren diesjährigen Verbandstag abzuhalten gedenken, nehmen in dem Entwurfe eines neuen Programmes, der jüngst durch die Tagespresse ging, auch Stellung zur Heimarbeit.

Für uns ist bei den von ihnen aufgestellten Forderungen besonders interessant, daß sie dem Programme unserer Organisation bis auf eine Ausnahme bereits seit April 1902 angehören. Bezüglich der Ausnahme (Submission) haben wir aber bereits mehr als einen Versuch praktischer Art gemacht, auf deren Ergebnissen dann eine durchführbare Forderung an Gesetzgebung und Verwaltung aufgebaut werden soll.

Wie die freien Schneider über die Heimarbeit denken.

Dem „Leipziger Tageblatt“ vom 13. Februar d. J. entnehmen wir folgende interessante Notiz:

Die Schneider nahmen in einer Versammlung nach einem Berichte über das Gewerkschaftskartell Stellung zur Heimarbeit, sie beschloßen diese noch energischer als bisher zu bekämpfen und ließen sich dann von der Organisationsleitung über deren Tätigkeit im vierten Quartal Bericht erstatten.

Als sie wollen die Heimarbeit „noch energischer als bisher bekämpfen“ und trotzdem fordert der „Verband der Schneider und Schneiderinnen und verwandter Berufsgenossen“ unentwegt die Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen auf, ihn als Interessenvertretung zu wählen! Das dürfte doch nur für die Heimarbeiterinnen angebracht sein, die sich mit Selbstmordgedanken tragen, und das sind hoffentlich recht wenige.

Aus unserer Bewegung.

Hauptvorstand. In der letzten Sitzung (29. Januar) berichtete Hrl. Behm über die Fortschritte unserer Bewegung am Niederrhein; wir haben im M.-Gladbacher Bezirk jetzt etwa 800 Mitglieder. Leider mußte die hochverdiente Vorsitzende von M.-Glabdach, Fr. Kamphausen, wegen ihres Gesundheitszustandes ihr Amt niederlegen. Eine Regelung der Bezirkverhältnisse ist aussichtsreich eingeleitet worden. Der Vorstand des Verbandes Westdeutscher Kleiderfabrikanten (Herren- und Knabenkonfektion) hat sich bereit erklärt, mit unserer Organisation wegen Abschluß von Tarifverträgen zu verhandeln. Vorbereitungen sind im Gange. Ebenso schweben in Breslau Verhandlungen wegen Abschluß eines Tarifvertrages in der Herren- und Knabenkonfektion. — Eingehend wurde sodann über die bessere Ausgestaltung der Lehrkurse beraten. Folgender Beschluß wurde gefaßt: Der Hauptvorstand ist der Ansicht, daß die Lehrkurse des Ausbaues bedürfen.

Er stellt daher allen Gruppen die Aufgabe, alle am Ort gangbaren Wege zur Weiterbildung der Mitglieder zu beschreiten und über die gemachten Erfahrungen bis Oktober-November zu berichten, damit auf dem nächsten Verbandstage an der Hand dieses Materials ein Referat über den Gegenstand gehalten und der Ausbau der Lehrkurse dann prinzipiell geregelt werden kann. Mit großer Freude nahm der Hauptvorstand Kenntnis von der Audienz, die der Vorstand der Gruppe Darmstadt bei Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin von Hessen gehabt hat. Möchte sich der Wunsch der hohen Frau, daß die Darmstädter Firmen sich zum Abschluß von Tarifverträgen bereit finden lassen, erfüllen. Einleitende Schritte sind auch dort bereits geschehen. — Auf Anregung von Fr. Grüneberg wurde beschlossen, die Gruppen nochmals aufzufordern, für ihre Bibliotheken mehr gewerkschaftliche Literatur anzuschaffen. Pflicht der Vorstände ist es, den Mitgliedern Gelegenheit zur Weiterbildung zu verschaffen und sie auf die vorhandenen beruflichen Broschüren aufmerksam zu machen. Ohne Weiterbildung keine Schulung und kein Fortschritt! — Wegen der großen Zahl der Gruppen und der ziemlich bedeutenden Kosten wurde beschlossen, von dem Druck eines Verzeichnisses aller Gruppenvorstände abzusehen. Es soll den Gruppen resp. den Gauverbänden überlassen werden, das Verzeichnis ihrer Vorstände auf Handzettel drucken zu lassen und diese an die Mitglieder zu verteilen. — Vor Schluß der Sitzung gedachte die Hauptvorsitzende in warmen Worten des Unglücks auf Grube Heben; ein Telegramm an den Bruder-Verband der christlichen Bergarbeiter hat die Teilnahme unserer Organisation überbracht.

Berlin-Nordost. Des dritten Osterfeiertages wegen findet die nächste Versammlung erst am 9. April statt. In dieser wird Herr Dr. Koch, der bekannte Sozialpolitiker, über „Die Entwicklung der deutschen Hausindustrie“ sprechen. Die Mitglieder werden besonders hierauf aufmerksam gemacht und um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Berlin-Wedding. Das war mal eine gutbesuchte Versammlung, die im Februar! Unsere Mitglieder waren fast vollzählig erschienen, dazu einige Gäste aus anderen Gruppen. Mehrere Aufnahmen fanden statt als erfreuliches Ergebnis einer regeren Werbetätigkeit. Nachdem einige geschäftliche Punkte erledigt worden waren, sprach Herr Dr. Seufft über „Deutschland als große gewerkschaftliche Organisation.“ Er wies darauf hin, daß ein großes achtunggebietendes Reich und eine aufstrebende Arbeiterschaft sich gegenseitig brauchen; daß an dem Wohlstande, den unsere Industrie uns ins Land bringt, die arbeitenden Klassen ihren Anteil haben müssen, daß sie aber ihrerseits sich der materiellen und idealen Werte unseres deutschen Volkslebens mehr bewußt werden sollen. Zu beiden sei eine christlich-nationale Arbeiterbewegung nötig. Reicher Beifall dankte dem Redner, der dann noch einige an ihn gerichtete Fragen, die gesetzliche Regelung der Heimarbeit betreffend, beantwortete und die Mitglieder noch besonders auf den Aufsatz von G. Dährensfurth über „Kaufmannsstand und Heimarbeit“ hinwies.

Darmstadt. In der Versammlung am 1. Februar fanden zunächst die Vorstandswahlen und zwar durch Stimmentzettel statt. Dann berichtete die erste Vorsitzende von der so überaus erfreulich verlaufenen Audienz bei der hohen Landesmutter. Die Großherzogin habe sich genau über die Darmstädter Verhältnisse und die einzelnen in Betracht kommenden Branchen Bericht erkundigen lassen und besonders die Hoffnung ausgesprochen, daß es dem Gewerksverein gelingen werde, mit den hiesigen Geschäften Vohntarife abzuschließen. Alle tauschten frohen Herzen diesem Bericht. Dann besprach die Kassensührerin wichtige Punkte der Sagen und gab ausführliche Erklärungen dazu. Die Vorsitzende mahnte wiederum zu reger Werbetätigkeit und verlas eine Zeitungsnotiz aus Frankfurt a. M., wo einige Schürzennäherinnen durch Anrufen des Gewerbegerichts zu ihrem Rechte kamen. Ein lebendiges Beispiel für das Wort: Wo ein Kläger ist, ist auch ein Richter! Aber nur die organisierte Heimarbeiterin findet diese Wege. — Die Versammlung verlief höchst angeregt. Zwei Aufnahmen wurden gemacht. Für die Märzversammlung wurde ein Vortrag des Kartellvorsitzenden Herrn Binnefeld angekündigt und zu zahlreichem Erscheinen aufgefordert.

M.-Glabdach. Die erste Schriftführerin verbreitete sich in der Februarversammlung eingehend über die Verhandlungen, welche zwischen der Hauptvorsitzenden und einer Vertreterin des Gladbacher Vorstandes einerseits und dem Vorstande des Verbandes Westdeutscher Kleiderfabrikanten andererseits gepflogen worden sind. Ein Mitglied berichtete, daß als erster Erfolg bei einer Firma bereits wesentliche Erleichterung in

(Fortsetzung in der Beilage.)